



Herbst 2017 Kanaan-Nachrichten

Im Oktober 2017

Unsere liebe Freunde,

unberechenbar und turbulent können nicht nur Wetterverhältnisse sein, auch die schnellen Abläufe und Umbrüche unserer Zeit sind nicht leicht. Durch die Vielzahl heutiger Kommunikationsmöglichkeiten lassen sich weltweit diese Entwicklungen verfolgen, und wir können beobachten, dass die „Grauzone“ zwischen Licht und Finsternis deutlich geringer wird. Neutrale Rückzugsorte gibt es wenige, wir werden uns immer häufiger zwischen Licht und Finsternis entscheiden müssen, und diese Entscheidungen werden uns mehr abverlangen als bisher.

Doch selbst unsere immer hektischer werdende Zeit liegt in den allerbesten Händen unseres Vaters, der Himmel und Erde gemacht hat. Er kann Zeiten verlängern oder verkürzen. Man hat den Eindruck, als ob Gott in unseren Tagen ein „verkürztes“ Werk tun will (Matth. 24,22). Er setzt alles dafür ein, Seine Gemeinde durch Seinen Geist zu verändern, zu vereinen und auszurüsten, um sie für Seine endzeitliche Ernte aussenden und bevollmächtigen zu können.

In dieser Gewissheit verbunden, grüßen wir Sie, unsere lieben Freunde! Mit einer Reihe von Ihnen gab es bei unserem Jubiläumsfest ein Wiedersehen. Von vielen empfingen wir Zeichen der Liebe und Unterstützung, die unser Herz berührt haben. Sehr danken möchten wir auch den treuen Betern – bekannten und unbekannt.

Eine Gipfelkette

Mit bangem Herzen hatten wir unserem Frühjahrsversand drei Einladungen beigelegt. Wenn wir auf uns sahen, mussten wir mit Schwierigkeiten und manchen Unmöglichkeiten rechnen. Nun sind im Rückblick diese „Täler“ schon fast vergessen, und wir dürfen zurückschauen auf eine „Gipfelkette“, die uns der Vater im Himmel schenkte. Er hat uns aus

unserem Alltag herausgehoben und einen wunderbaren Rückblick, aber auch einen weiten Ausblick gegeben.

Schon lange hatten wir dafür gebetet, dass unser 70. Jubiläum eine wirkliche **Kommunitäts-Festwoche** werden sollte. Und so wurde es. Allein die Freude, auf einmal so viele lang vermisste Schwestern aus den Niederlassungen wiederzusehen, war ein besonderes Erleben. Wir haben uns aneinander und miteinander gefreut, geweint und gelacht. Es war eine Zeit der Aufarbeitung, Stärkung, Ermutigung und Ausrüstung – ein Festgeschenk für unsere ganze Gemeinschaft.

Am Ort der Erweckung, in Mutter Basileas Elternhaus, vermittelte uns Schwester Eusebia, Zeitzeugin der ersten Stunde, in ihrer geistlichen Lebendigkeit viel von unseren tiefliegenden Fundamenten. Wir erfuhren manches – für die Jüngeren unter uns auch Unbekanntes – aus den Anfängen des gemeinsamen Lebens. Nie war es nur Vergangenheit, immer gelang ihr der Brückenschlag in die Gegenwart und Zukunft.



Ziel eines Ausflugs war auch die **Burg Frankenstein**, von der aus Mutter Basilea vor über 60 Jahren den Schwestern zum ersten Mal die Kanaan-Vision vermittelte, als noch nichts davon zu sehen war. Nun aber ist diese Burgruine seit Jahrzehnten extrem belastet, weil von hier aus unser Land für Halloween „erobert“ wurde. Auch wenn unsere Brüder schon in den 70er Jahren die Burgkapelle entrümpelt hatten und sie seitdem zu einem Anbetungsort geworden ist, können wir uns damit nicht zufrieden geben. Für unser Anliegen, dieses riesige Geschäft mit Tod und Hölle zu stoppen, finden sich immer mehr Freunde, Beter und Anbeter ein. So waren wir als große Gruppe Schwestern und Brüder dort, um vereint noch einmal auszurufen, wer der Herr dieser Burg ist, und Ihm die Ehre zu geben.

Wer ist dein König?

Zum 6. Mal fand der **Jugend-Gebetskongress YouPC** für das Rhein-Main-Gebiet auf Kanaan statt. Diesmal unter dem Thema: „Wer ist dein König?“ Was konnte die Identität Jesu als König der Juden mehr unterstreichen, als eine Gruppe messianischer Jugendlicher mit ihrem Pastor, die trotz Jom Kippur am Kongress teilnahmen? Viele Fragen wurden gestellt, nicht nur die Frage: „Was sind überhaupt messianische Juden?“, und wir merkten, dass dieses Thema im Grunde erst angerissen ist.

Ein Höhepunkt war der Abschlussgottesdienst auf der Burgruine Frankenstein, wozu

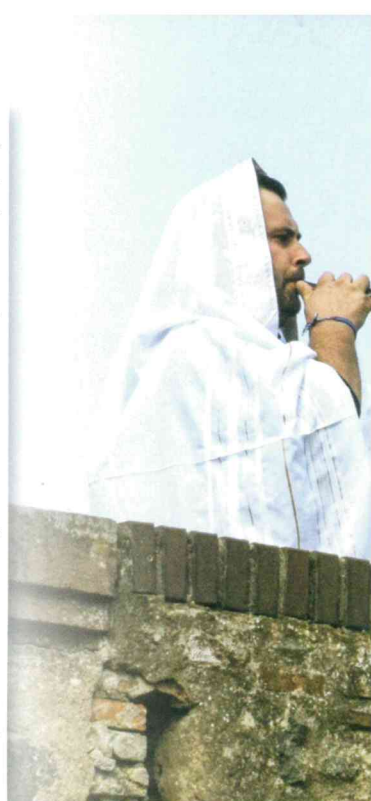
die Eltern vieler Jugendlicher anreisten. Unter Schofarblasen von der Zinne und Trompetenschall zogen wir mit dem „Königsbanner“ und der „Königskrone“ in den Burghof ein, gefolgt von der Menge der Teilnehmer. Monika Flach (Kingdom Impact) rief vollmächtig auf, diesem König den Thronplatz im Herzen ganz zu überlassen.

Im Morgennebel fuhren wir hoch, doch der Vater im Himmel tat ein Wetterwunder. Die Sonne brach durch und der Himmel wurde strahlend blau, während dunkle Wolken einen Ring um den Berg bildeten.

Himmlische Mathematik

Genauso dank erfüllt stehen wir davor, dass wir 70 Jahre lang „himmlische Mathematik“ erlebten – dieser Ausdruck geht zurück auf Mutter Basileas Vater, Professor an der Technischen Hochschule. Die „himmlische Rechnung“ ist auch im 70. Jahr der Schwesternschaft und im 50. Jahr der Bruderschaft wieder „aufgegangen“. Wir staunen und können unserem himmlischen Vater nie genug dafür danken. Er hat sehr verschiedene Kanäle gefunden, durch die Er Seine Hilfe zu uns fließen ließ. Er kam nie zu spät. Wir führen wirklich ein spannendes Leben – besonders die, deren Verantwortungsbereich es jeweils betrifft.

Wir danken dem Herrn auch immer neu, dass Er durch so viele Jahre unser Gelände aus Gnaden bewahrt hat. Erst in der Ewigkeit werden wir das recht erkennen und bedanken können, wenn wir die Engelheere sehen, die uns beigestanden haben. Auch auf allen Flügen und Autofahrten erlebten wir wieder Gottes Schutz. Wer kann Seine Güte fassen?



An der Wittenberg-Front

In diesem Jahr hat uns Gott verstärkt an eine Front gerufen, die großen Einsatz erforderte und uns nicht leicht gefallen ist: nach Wittenberg. Wittenberg repräsentiert in diesem Reformations-Jubiläumsjahr die gesamte weltweite reformatorische Christenheit. An der Außenfassade der Pfarrkirche Martin Luthers wird allerdings etwas anderes repräsentiert, nämlich eine grauenhafte Verirrung unserer Katholisch-Evangelischen Kirchengeschichte – sichtbar seit 700 Jahren: die Spottskulptur „Judensau“.

Außen wird unser Gott und Sein Volk in obszöner Weise entehrt – innen wird Er verehrt. Dieser offenbare Widerspruch ist auch durch Erklärungen und die im Boden eingelassene Mahntafel nicht zu entkräften. Die Wurzeln des christlichen Antisemitismus sind längst nicht ausgerissen – nur anders getarnt. Im Schmerz darüber setzen sich Christen und Juden unentwegt für die Entfernung des Schandmals ein.

Durch Informationsblätter, Presse- und Fernsehberichte, durch eine Unterschriftensammlung, Gespräche und stille Mahnwachen wird das Anliegen immer mehr bekannt. Die Petition finden Sie unter: www.change.org/p/relocate-the-wittenberg-judensau

Im Frühsommer und Herbst trafen sich Schwestern und Brüder mit Betern aus der Region jeden Mittwoch in Wittenberg, um die vielen Besucher mit Transparenten darauf hinzuweisen.

Welch eine Möglichkeit wäre es, wenn wir in dieser kirchengeschichtlichen Stunde die Bitte im Vaterunser „Geheiligt werde Dein Name“ in die Tat umsetzten! Verwundete Herzen in Seinem Volk könnten geheilt werden, und die Freude im Himmel über Sünder, die Buße tun, wäre sehr groß.

Das Wort Gottes im Zentrum der Christenheit und lebendige Verkündigung durch den Heiligen Geist ist unser bleibendes Reformationsanliegen.

Reformationsfreude

Eine umso größere Freude war der Überraschungsbesuch von 20 Pastoren und Missionaren aus **Russland, Weißrussland und der Ukraine**. Sie sammelten sich vor unserem Mutterhaus als „Descendants of the Reformation“ (Nachkommen der Reformation). Ihr Anliegen war zunächst, um Vergebung zu bitten für das, was Russen uns Deutschen angetan haben – und sie wollten danken für das Evangelium. Sie hatten ein Plakat mit Luthers vier „Soli“ in der Hand und bekamen vom Herrn für diesen Besuch dasselbe Wort, das Er Schwester Joela 2015 auf ihrer Versöhnungsreise nach Russland gegeben hatte: „So spricht der Herr: Ist mein Wort nicht wie ein Hammer, der Felsen zertrümmert?“ (siehe Jeremia 23,29).

Herzensbegeisterung der KISIs

Um vor allem einmal die junge Generation anzusprechen, hatten wir zum diesjährigen Israelsonntag die KISIs (God's singing kids) aus Österreich eingeladen mit ihrem **Familien-Musical RUTH**. Hier wurde Bibel lebendig. Ruth, eine Nichtjüdin aus Moab, folgt dem Gott Israels in bedingungsloser



Liebe und segnet uns bis heute – denn sie gehört in den Stammbaum des Messias.

Dass diese Botschaft in der unsichtbaren Welt einen Kampf auslöst, war auch an den Schwierigkeiten bei der Vorbereitung zu spüren. Auf der Anreise hatte der Lastwagen mit dem Material für den Bühnen- aufbau eine Panne, und alles musste auf einen anderen umgeladen werden. Beim Aufbau in der Jesu- Ruf-Kapelle ging dann am späten Abend ein Schein- werferfurm kaputt, ein Ersatz konnte aber bei einer Firma für Notfälle noch gemietet werden.

Der Nachmittag hat alle Erwartungen weit übertroffen. Stärker als die meisterhafte Inszenierung, das erstaunliche musikalische und darstellerische Können der Kinder und Jugendlichen, wirkte die Überzeugung und Begeisterung, mit der sie dabei waren. Man hätte sie am liebsten durch ganz Deutschland auf Tournee geschickt. Für sie wiederum war Kanaan mit allem, was es darin zu sehen und zu erleben gab, etwas ganz Besonderes – eine Art aufgeschlagener Bibel. Entsprechend schwer fiel der Abschied.

Himmelsfestkultur

Mutter Basilea hat uns oft ans Herz gelegt: Je dunkler und bedrängender unsere Zeit wird, desto mehr sollten wir Himmelsfeste feiern. Diesen so dringend nötigen Perspektivwechsel haben wir in den vergangenen Monaten mehrfach vollzogen. Dadurch bekam unsere Himmelsfestkultur neuen Aufschwung, und wir konnten viele Gäste – auch die KISIs – mit hineinziehen. „Eintritt nur für Kinder“ stand nach biblischer Vorgabe am ersten „Himmelstor“ – dafür mussten sich alle Großen klein machen. Dreimal nacheinander haben wir gefeiert, auch mit einer koptischen Gruppe aus Ägypten, und inzwischen bekamen wir den ersten begeisterten Bericht über ein Himmelsfest in Kairo!



Im Dschungel des Amazonas

Eine der abenteuerlichsten Reisen unserer Schwestern in Brasilien brachte sie in den Dschungel des Amazonas. Es ging um die noch am wenigsten erreichten Indianerstämme. Durch eine Versöhnungskonferenz sollten die Herzen für Jesus gewonnen werden. Als „Weiße“ war es für unsere Schwestern ein großes Vorrecht, zu dieser Konferenz eingeladen zu sein und bei Versöhnung mitwirken zu dürfen. Aus allen Richtungen, auch von weit her, kamen ungefähr 1000 Indianer im Zelt zusammen. Wofür Missionare oft jahrelang scheinbar vergeblich gearbeitet und geglaubt haben, in diesen Tagen geschah es – Versöhnung – und als Erhörung vieler Gebete: ca. 100 Neubekehrte und 25 Täuflinge.



Einweihung von „Beth Abraham“

Ein Meilenstein in unserer Geschichte wurde die Einweihung unseres neuen Hauses Beth Abraham, in dem der **Versöhnungsdienst an Israel** fortgesetzt wird – der Situation entsprechend in etwas anderer Form. Wir sind oft beschämt von der Dankbarkeit, die uns entgegengebracht wird, dass wir auch weiterhin an Israels Seite bleiben wollen, gerade im Hinblick auf kommende schwere Zeiten.



Gottes Führung und Wege sind wunderbar. Für Mutter Basilea hatte das Dorf Ein Kerem schon 1959 eine besondere Bedeutung, sie sah beinahe vor Augen, was dort geschehen könnte. Heute ist dieser Ort bei Juden genauso beliebt wie bei Christen.



In unserer Zeit, in der alles auf die Bereitung der Gemeinde Jesu für Seine Wiederkunft ankommt, fühlen wir uns am richtigen Ort, geprägt durch die Wegbereiter des Herrn: die Mutter Maria und Johannes den Täufer. Immer neu sind wir beglückt und dankbar für die Atmosphäre des



Hauses, den weiten, schönen Innenraum, und nicht zuletzt für den Garten. Ideal für Gruppenbesuche – was sich am Tag der Einweihung auch darin bewiesen hat, dass es mit den Plätzen genau auskam.

„Kommt her zu Mir“

„Lasst die Kinder zu Mir kommen!“ Mit diesem Ruf Jesu hatten unsere Schwestern in den 50er Jahren die Kinder aus der Stadtrandsiedlung gesammelt und für Jesus gewonnen. Ihr „hellblauer Omnibus“ wurde durch das Buch REALITÄTEN: GOTTES WIRKEN HEUTE ERLEBT – übersetzt in 46 Sprachen – „weltberühmt“.

Seit zwei Jahren haben unsere Schwestern mit dem selben Ruf Eingang in einem Flüchtlingslager unserer Stadt. Die Kinder kommen mit großer Begeisterung zu den wöchentlichen Kinderstunden, lernen die deutschen Lieder auswendig und bringen auch ihre Mütter mit. Neulich erzählte uns ein Junge, dass er von Jesus träumte. Er war so erfreut, dass Jesus im Traum sogar in seiner Muttersprache mit ihm gesprochen hat. Ein anderer macht sich viele Gedanken, äußerte immer wieder, dass er nicht in die Hölle kommen will. Er ist auch auf dem Weg, Jesus kennen und lieben zu lernen. Diese Erfahrungen sind uns jede Woche eine Ermutigung und Freude.

„Komm zu Mir! Komm zu Mir!“ Diese Worte rief der Herr im Traum einer über 70-jährigen Muslimin mehrfach zu.

Wir danken dem Herrn für jeden Tag, an dem wir noch ungehindert wirken dürfen, damit „Sein Reich komme“! Wir danken für jeden, der für uns gebetet, uns geholfen und unterstützt hat. Und wir danken im voraus allen, die es auch weiterhin tun werden.

Mit herzlichen Segenswünschen,

Ihre Marienschwestern, Dornenkranzschwestern und Kanaan-Franziskusbrüder

Sie hielt sich zu der Zeit gerade auf dem Gelände unserer Schwestern in Norwegen auf. Die Freude dieser Frau, die völlig unerwartet in Jesus ihr ganzes Glück gefunden hat, ist für unsere Schwestern unvergesslich.

Neue und alte Wege

Fast alles läuft heute elektronisch. Die Bitte um Erlaubnis, Abschnitte aus DER NIEMAND TRAURIG SEHEN KANN auf Facebook zu stellen, kam von Freunden in Ungarn. In Deutsch, Englisch, Ungarisch, Rumänisch, Russisch, Spanisch und Finnisch erreichen sie täglich Tausende. Auf den ungarischen Text gingen innerhalb von einer Woche über 1000 positive Rückmeldungen ein.

In letzter Zeit erfahren wir ungewöhnlich oft, dass Leser durch die seit Jahren vergriffene Autobiografie von Mutter Basilea reichen Segen und Lebenshilfe empfangen haben. Darum sind wir sehr dankbar, dass die Neuauflage voraussichtlich im Dezember erscheinen kann.

Unser Dank ist groß, dass noch rechtzeitig zum 70. Jubiläum das Buch FÜR JESUS, UNSEREN KÖNIG fertig wurde – neue Lieder, die der Herr verschiedenen Schwestern schenkte. Inzwischen finden Sie auch einen großen Teil der versprochenen Instrumental-mp3s in der Mediathek auf unserer Website.

Worauf es heute am meisten ankommt, versucht Schwester Joela in dem beiliegenden Heft FREUNDSCHAFT MIT GOTT – UNTER KREUZ UND DORNENKRONE zu vermitteln.

Alle Rechte vorbehalten – Abdruck, auch auszugsweise, nur im Einverständnis mit dem Herausgeber

Unsere Konten: **Deutschland:** Stadt- und Kreissparkasse Darmstadt, IBAN: DE80 5085 0150 0000 5562 62, BIC: HELADEFIDAS

Schweiz: Postfinance 30-30701-1; IBAN: CH32 0900 0000 3003 0701 1; BIC: POFICHBEXXX

Evangelische Marienschwesternschaft e.V., Postfach 13 01 29, 64241 Darmstadt / Heidelberger Landstraße 107, 64297 Darmstadt
Telefon: (06151) 5392-0 Fax: (06151) 5392-57 E-Mail: info@kanaan.org Internet: www.kanaan.org